

«Es gibt drei Arten von Zeit.»

Interview von [Nicole Blättler](#)

Bilder von [Silvan Bucher](#)

Was ist Zeit? Ist Zeit Geld? Wenn ja, warum? Stimmt die Aussage: Wer Zeit spart, spart Geld? Diese und weitere Fragen beschäftigten Ivo Muri während seinen Forschungsjahren. Heute kennt er die Antworten darauf.

Ivo Muri befasst sich als Zeitforscher mit Zeitproblemen und erfasst deren Ursachen. Wir treffen den 55-jährigen Zeitoptimisten am Hauptsitz der ZEIT AG in Sursee. Die Zeit spielte bereits in seiner Kindheit eine grosse Rolle. Sein Vater gründete 1956 ein Unternehmen zur Herstellung von Kirchturmuhren und Glockenläutmaschinen. Ivo Muri wurde 1989 Geschäftsführer in der Firma seines Vaters und baute den Bereich Zeitwirtschaft auf. Im Jahr 1994 gründete er seine eigene Firma für elektronische Stechuhren. Dies mit Erfolg, denn er wurde 1998 zum Jungunternehmer des Jahres gekürt. Heute entwickelt die ZEIT AG Soft- und Hardware-Lösungen für Zeiterfassung und Zutrittsmanagement. Eine alte Stechuhr am Gebäudeeingang zeigt unmissverständlich an, um was es geht: die genaue Zeiterfassung und Abrechnung.

Herr Muri, Sie haben sich während sieben Jahren intensiv mit dem Thema Zeit beschäftigt. Warum?

1995 propagierte die Firma ABB in ganzseitigen Inseraten die Abschaffung der Stempeluhren. Die ZEIT AG war damals genau ein Jahr alt. Ich musste mir überlegen, ob ich etwas mache, das sinnvoll ist für Unternehmen und Mitarbeitende. Und kam zum Schluss: Zeiterfassung ist keine Frage des Vertrauens, es geht um die Optimierung der Produktivität. Die Zeiterfassung ist ein Hilfsmittel, um besser mit der Zeit umzugehen. So begann mich das Thema immer mehr zu beschäftigen. Ich stellte fest, dass wir den Unterschied zwischen der Zeit und der Uhr nicht kennen. Im Jahr 2000 beantragte ich bei der Fachhochschule Luzern die Gründung eines Instituts für Zeitfor-

schung. Doch leider war kein Interesse vorhanden und so gründete ich 2002 das Institut im Walliser Bergdorf Gondo auf privater Basis. Somit konnte ich mich intensiv mit dem Thema Zeit beschäftigen. Ich stellte mir beispielsweise die Frage: Was ist Zeit?

Zu welchen Ergebnissen sind Sie gekommen?

Es gibt drei Arten von Zeit, die wir miteinander verwechseln. Eine weitere Erkenntnis ist, dass die Ursachen von Beschleunigung und Zeitarmut von uns Menschen gemacht sind. Sie entstehen aus der Art und Weise, wie wir unsere Wirtschaft organisieren.

Sie erwähnen die drei Arten der Zeit. Sie sind in ihren Forschungsjahren Zeitfragen nachgegangen. Können Sie uns heute sagen, was Zeit ist?

Eine Definition von Zeit ist Lebensenergie. Verschiedene Kulturen geben dieser Lebensenergie unterschiedliche Namen. Der Chinese spricht vom «Chi», der Inder vom «Prana», der Ägypter spricht vom «Ka». Der Psychologe spricht von der «Psyche», der Seelsorger oder Pfarrer spricht von der «Seele» – und alle meinen das Gleiche. Sie meinen die Lebensenergie, mit der ein Lebewesen ausgestattet ist, solange es lebt. Lebewesen heissen ja Lebewesen, weil sie leben. Und in der Zeit, in der sie leben und eben nicht tot sind, sind sie ausgestattet mit Lebensenergie.

Die Zeit des Lebens – die Lebensenergie von Menschen, Tieren und Pflanzen – ist eine Definition von Zeit. In Ihrem Buch «Die drei Arten der Zeit» erwähnen Sie auch Uhrenzeit und die Wirtschaftszeit. Was ist unter der Zeit der Uhren zu verstehen?

Die Uhren zeigen uns den Sonnenstand. Viele Leute meinen, die Zeiger heissen Zeiger, weil sie auf die Zahlen des Zifferblatts zeigen. Das stimmt nicht. Der Zeiger heisst ursprünglich Zeiger, weil er zeigt, wo die Sonne am Horizont steht. Die Uhrenzeit zeigt uns nichts anderes an, als die Bewegung der Planeten im Raum. Wir beobachten, dass die Erde um die eigene Achse rotiert. Eine vollständige Umdrehung der Erde entspricht einem Kalendertag oder 24 Stunden. Weiter kreist der Mond um die Erde, daraus leiten wir den Monat als Zeiteinheit ab. Die Erde umrundet die Sonne von Januar bis Dezember und diese Bewegung definiert für uns ein Kalenderjahr. So erkennen wir, dass Sekunden, Minuten, Stunden, Tage, Monate oder Jahre ursprünglich nichts anderes

darstellen als eine Art Metermass, mit dem die Bewegung der Planeten im Raum gemessen wird. Diese Planetenbewegungen bilden wir mit Uhren und Kalendern symbolisch ab. Die Anwendung von Uhren und Kalendern ist für uns so selbstverständlich geworden, dass wir die Uhrenzeit mit der Zeit des Lebens verwechseln.

Wie kommt es dazu, dass wir die Zeit als Koordinationsinstrument benötigen?

Wir tauschen uns aus – global und lokal. Dazu brauchen wir Instrumente der Zeitmessung, die helfen, uns im Lebensraum Erde zu koordinieren. Wir vereinbaren und planen Termine und Treffpunkte. Die Ursprungsidee

«Wir verwechseln die Uhrenzeit mit der Zeit des Lebens.»

des Kalenders war zu wissen, wann Schulden beglichen oder Zinsen bezahlt werden mussten. Mit dem Computer verwalten wir heute unser Geld und unsere Zeit. Der Computer ist die logische Weiterentwicklung der früheren Agenda.

Diese Aussage führt uns zur dritten Art der Zeit. Was ist die Zeit der Wirtschaft?

Die Zeit der Wirtschaft ist nichts anderes als «Zeit ist Geld». «Zeit ist Geld» gilt, weil wir die Planetenbewegung und das Geld aneinander koppeln. Das heisst, dass wir das Geld aufgrund verschiedener Gesetzmässigkeiten und Vereinbarungen an die Uhrzeit koppeln: Franken pro Stunde, Monatslohn, Mietzins pro Monat und so weiter. Wichtig zu erkennen ist, dass dabei Beziehungen definiert werden. Ich werde Mieter und habe somit Ende Monat die Miete zu bezahlen. Oder man stellt einen Mitarbeiter an und verspricht ihm Ende des Monats einen Lohn. Für den Buchhalter ist klar, dass Zeit Geld ist. Alles was er als Fixkosten bezeichnet ist fix, weil es an die Planetenbewegungen fixiert ist. Alle rennen diesen Fixkosten nach, um den Lebensstandard zu halten und um die wirtschaftliche Existenz zu sichern. Und alle rennen immer schneller. Wir stecken in der Fixkostenspirale.

Was können wir dagegen tun?

Wenn wir zwischen der Zeit und der Uhr unterscheiden und uns dabei vor Augen führen, warum Zeit Geld ist, dann finden wir zurück zum Leben. Auch sollten wir uns fragen, warum kennt die Wirtschaft kein «genug». Es ist doch absurd, jedes Land meint, es müsse Exportweltmeister werden. In der globalen Wirtschaft gibt es keine Selbstgenügsamkeit mehr. Sogar für KMU gilt: Keiner ist zu klein, um global zu sein. Wir haben etwas in Gang gesetzt – einen Selbstläufer. Um die Koppelung von Zeit und Geld aufrechtzuerhalten, wird immer mehr Geld benötigt. Gerne zitiere ich hierzu Rolf Dubs. Er schrieb bereits 1982 in seinem Buch zur Volkswirtschaftslehre: «So bleibt denn die freie Marktwirtschaft ein Wunschbild. Aufgrund einer Fehlbeurteilung des Menschen trägt sie immer die Tendenz zur Selbstzerstörung in sich.» Die internationale Zeit und die Internetzeit wurden im Zeitalter der Globalisierung geschaffen. Aus 24 Zeitzonen wurde eine einzige, die Internetzeit. Lösen wir Raumgrenzen auf, lösen wir auch Zeitgrenzen auf. Fixkosten und fixe Einnahmen fließen weltweit. So werden auch Zeitprobleme akuter. Dies ist ein Hinweis darauf, dass wir unsere Welt kleinräumiger organisieren sollten. Entschleunigung ist angesagt.

Als Zeitforscher wissen Sie um die wahre Bedeutung der Zeit. Sie sind jedoch auch Inhaber der ZEIT AG, welche Zeiterfassungssysteme verkauft. Ein Widerspruch?

Nein, das ist kein Widerspruch. Wenn die Menschen die drei Arten der Zeit verstehen und vor allem wissen, warum Zeit Geld ist, dann wissen sie auch, weshalb Zeiterfassung nötig ist und sogar zu einer gerechten Arbeitsteilung verhilft. Durch die Zeiterfassung kann man den Menschen als Ressource optimal einsetzen und dies bringt der Wirtschaft Vorteile. Zeiterfassung ist ein logisches Führungsinstrument. Dabei ist wichtig zu erkennen, dass die Optimierung von Zeit und Produktivität nicht das Gleiche ist wie die maximale Ausbeutung an Zeit und damit schlussendlich des Menschen. Es geht darum, ein Optimum anzustreben, doch leider zwingt uns unsere Wirtschaft oftmals zu einem Streben nach Maximum.

Sie sprechen von Optimierung. Optimieren bedeutet umgangssprachlich, etwas besser, etwas schneller machen. Erledigt man eine Aufgabe innert kürzerer Zeit, so kostet es auch weniger. So stimmt die Aussage: «Wer Zeit spart, spart Geld.»

Auf den ersten Blick stimmt das. Auf den zweiten Blick nicht mehr.

Was heisst das konkret?

Ein Beispiel: Heutzutage gibt es automatische Staubsauger-Roboter, die in der Wohnung ihre Runden drehen. Früher musste man im Haushalt körperlich härter arbeiten. Heute verbringen wir die gewonnene Zeit damit, uns im Fitnesscenter – was uns ja auch etwas kostet – fit zu halten.

Heute klagt man oftmals «Ich habe keine Zeit.» Kann man sich dem Diktat der Zeit noch entziehen?

Die Frage ist, was mir fehlt, wenn ich glaube, ich hätte keine Zeit. Es gibt drei Arten von Zeit, also können auch drei Sachen fehlen. Entweder hat man keinen Raum, zu wenig Lebensenergie oder zu wenig Geld. Oftmals ist es so, dass man die Lebensenergie lieber anders einsetzen oder anders lenken möchte. Die Lösung: Prioritäten setzen.

Die heutigen Technologien erlauben uns vieles schneller und gleichzeitig zu erledigen. Kann das Leben noch schneller werden?

Nein, ich denke nicht. Um noch schneller zu werden, müssten wir die Zeit retour drehen. Wir sind heute in vielen Bereichen bei der maximalen Geschwindigkeit angelangt. Schneller geht nicht. Wir können nicht weiter beschleunigen. Alles ist maximiert – nicht mehr nur optimiert, sondern bereits maximiert.

Haben Sie eine persönliche Devise zum Umgang mit Zeit?

Ich arbeite sehr intuitiv, was mir in der Forschungsarbeit zugute gekommen ist. Ich denke «Aus jedem Moment das Beste machen» kommt einer persönlichen Devise am nächsten. Es gibt keine unmöglichen Situationen – man kann immer alles optimieren. Ich bin also definitiv ein Zeitoptimist.

Für das Zeitverständnis benötigt man das Wissen über die drei Arten der Zeit. In der Bibel steht: «Alles hat seine Zeit.» Wie geht man Ihrer Meinung nach sinnvoll mit Zeit um?

Ganz wichtig ist die Achtsamkeit. Wenn ich sitze, dann sitze ich, wenn ich stehe, dann stehe ich, wenn ich gehe, dann gehe ich. Diese Aussage stammt aus einer buddhistischen Weisheit. Man sollte stets präsent sein, die eigene Energie auf den Moment, auf das Hier und Jetzt konzentrieren. Heutzutage verführen uns jedoch die vielen Wahlmöglichkeiten. Wir sind in Gedanken da und dort – einfach überall. Habe ich das Handy auf dem Tisch und schaue

«Ich bin ein Zeitoptimist.»

andauernd darauf, dann bin ich gedanklich bereits an sieben Orten: die Partnerin oder der Partner hat angerufen, bestimmt wegen des Nachtessens; der Freund vom Sportverein möchte eine Extra-Runde joggen; das Postfach zeigt drei neue E-Mails an; im News-Feed werden aktuelle Nachrichten aus Politik und Wirtschaft publiziert und so weiter. Mit dieser Ausgangslage ist es nicht mehr möglich, konzentriert zu arbeiten.

Die Nacht zum 29. März 2015 wird um eine Stunde verkürzt. Macht die Zeitumstellung in Ihren Augen noch Sinn?

Die Sommerzeit hat ihren ursprünglichen Sinn verloren. Durch die Einführung der Sommerzeit sollte mit der besseren Nutzung des Tageslichtes weniger Strom für Licht gebraucht und somit Energie gespart werden. In einer 7-Tage-24-Stunden-Gesellschaft, in der wir heute leben, ist der Grund mit dem Energiesparen nicht mehr gegeben. Daher macht die Zeitumstellung aus meiner Sicht keinen Sinn mehr.

Welchen Tipp zum Umgang mit der Zeit geben Sie zum Abschluss unseren Leserinnen und Lesern?

Zeit kann man nicht haben, man kann sie nur leben. ◀

Ivo Muri

ist Gründer und Inhaber der ZEIT AG in Sursee. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Die drei Arten von Zeit – Ausstieg aus dem Hamsterrad

Es herrscht Verwirrung, wenn Menschen über die Zeit sprechen. Was ist eigentlich Zeit? Warum erscheint es uns so schwer, der zunehmenden Zeitarmut wirkungsvoll zu begegnen? Diesen und anderen Fragen rund um die Themen Zeit, Geld und Demokratie hat sich Ivo Muri im Rahmen seiner Forschungsarbeiten gewidmet.



ISBN 978-3-905788-05-1

Dieses Buch und weitere Bücher von Ivo Muri können via www.zeitag.ch bezogen werden.
